

Bericht eines ungenannten Brixner Domberrn²⁾ an NvK über zwei Verhandlungen in Wiener Neustadt vor B. Ulrich Sonnenberger von Gurk, Ulrich Riederer und anderen kaiserlichen Räten. Im Streit zwischen NvK und Rudolf Khevenhüller beklagt der Anwalt Khevenhüllers Übergriffe seitens der Bürger von Bruneck, in deren Verlauf Thomas Schneider gestorben und Khevenhüller ein Schaden von mehr als 4000 Gulden entstanden sei. Der Gesandte des NvK beklagt seinerseits unge-rechtfertigte Übergriffe Khevenhüllers, die NvK einen Schaden von über 6000 Gulden verursacht hätten. Auf Druck der kaiserlichen Räte lässt sich der Gesandte des NvK auf eine gütliche Beilegung des Streits ein. Im Streit zwischen NvK und dem Kreblinger, der für seine Ehefrau Erbsprüche aus dem Vermögen des verstorben B. Johann Röttel geltend macht, kommt es zu keiner Einigung. Auf dem Rückweg trifft der Gesandte des NvK nochmals auf Khevenhüller, der sich reumütig zeigt und NvK um Absolution bittet.

Or., Pap.: BRIXEN, DA, O.A. 753.

Das im Original überlieferte, bislang völlig unbekannte Schreiben an NvK bietet wichtige Einblicke in den Verlauf der Khevenhüller-Fehde, die wirtschaftliche Lage des Hochstifts zu Beginn der Regierungszeit des NvK sowie in einige interne Abläufe am kaiserlichen Hof. Es wird daher trotz seiner Länge im Volltext gebracht.

Reverendissime pater, domine graciousissime. Postquam aplicui Novam Civitatem, confisus de assistentia domini Hartungi³⁾ eum non repperi, quia dudum missus erat per imperatorem ad civitates imperiales pro certis pecuniis colligendis. Dominus Gurcensis⁴⁾ et magister Ulricus Riederer⁵⁾ intantum occupabantur factis imperatoris, quod non erat eis possibile me audire et communicare consilia. Ne autem p. v. r. presumat me minus fuisse intentum et non fecisse debitum michi possibile, compellor p. v. r. insinuare processum. Comparantibus itaque partibus die jovis post Epiphaniam (12. Januar 1458) coram prefatis dominis Gurcensi et Ulrico Riederer ac multis aliis consiliariis imperialis aule pars adversa cum magna cauda, ego vero solus, stetimus hincinde taciti, alter alterius propositionem et querelas expectando. Tandem dixi parti adverse, ne perdatur tempus: „Proponatis querelas, si quas habetis!“ Respondit, ut ego proponerem. Et ut compelleretur ad proponendum produxi remedium certam litteram imperatoriam p. v. ante ultimam litteram seu institutionem huius diete transmissam, per quam compulsus fuit ad proponendum. Proposuit itaque per advocatum suum hac verba: „Gnedigen lieben herren. Rudolf Kevenhuller hat innghebt ain phleg und gericht von dem von Gortz.⁶⁾ In dasselb gericht haben die von Brunekg gegriffen und bey nacht und nebel ainen, genant Thomel Sneider daraus gefurt und ze Brunekg vomm leben zumm tod bracht und so vassit mit im geeilet, daz zebesorgen ist, er sey großlich verkurcz

¹⁾ Die Jahreszahl wird nicht genannt, ergibt sich jedoch aus dem Inhalt, dem Itinerar des Kaisers und der aufgrund von Nr. 5436 ausgestellten Urkunde Nr. 5437.

²⁾ Wie aus Z. 117f. hervorgeht, war der Verfasser bereits bei der Amtseinführung B. Johann Röttels 1444 Brixner Domberr. Von den derzeitigen Domberrn kommt am ehesten Konrad Zoppot in Frage, der häufig Aufträge für NvK übernahm. Praktisch alle anderen in Frage kommenden Domberrn, darunter vor allem Jakob Lotter und Gebhard Bulach, scheiden aus, weil sie an den Verhandlungen am 13. Januar 1458 in Bruneck teilnahmen; s.u. Nr. 5438f. Allerdings wurde der Bericht nicht von seiner Hand verfasst, wie ein Handschriftenvergleich mit BRIXEN, DA, HA 27325 p. 91 ergab. Die Aussage in Z. 8, wonach der Gesandte ganz allein aufgetreten sei, wäre also zumindest dahingehend zu relativieren, dass ein Schreiber anwesend war.

³⁾ Hartung von Kappel, kaiserlicher Fiskalprokurator; s. Heinig, Kaiser Friedrich III. III 172f. s.v.

⁴⁾ Ulrich Sonnenberger, B. von Gurk und kaiserlicher Rat.

⁵⁾ Ulrich Riederer, kaiserlicher Rat.

⁶⁾ Rudolf Khevenhüller wird 1456 als Pfleger des Grafen von Görz zu Grünburg erwähnt; s. Neumann, Frühgeschichte der Khevenhüller 78. Er erhielt später das Gericht Flödnig, das Kaiser Friedrich III. unterstand; s.u. Nr. 5437 Anm. 2.

worden, wan si in nicht lennger haben gehalten.⁷⁾ Dann vom mittichen untz auf den freytag, wiewol Kevenhuller in ervordert hat, im zeantwurttten und sich erboten meniglichen, gleich und unverczogen recht wider in ergeen lassen, darinne also Kevenhuller gesmehet und ze großen scheden komen ist, mer dann umb viertausent gulden. Begert Kevenhuller, den von Brichsen zeweisen, im solch smehe
20 abzetragen und sein scheden zewiderlegen.“

Respondi: „Gnedigen lieben herren. Ir habt Kevenhuller mit seinem furbringen vernomen, darinne er in sunderhait die von Brunekg merklich verungelypht. Ich getrawe aber, sich sol nymmer erfinden, daz si den benanten Thomel gevangen noch in noch andern nye verkuzt haben noch ungeren tun wollten, wan si für aufrichtig erber lewt ye und ye gehalten sindt und noch allenthalben gehalten werden. Gnedigen
25 herren, nu hat sich Kevenhuller zu ainem klager gemacht, als ir vernomen habt. Aber so ir mich vernembt, so werdet ir versteen, daz mein herr und sein gotshaus die sindt, den beschehen ist und klagens not geet. Nu ist die sach hewt hie vor ewr anstat unsers allergnedigisten herrn zu ainem guetlichen unverpunden tag auf so ainem gedingen, ob die in gutighait an recht mocht nydergelégt werden. Davon so wil ich die sachen nach dem gutlichisten furbringen und ettwas ditsmals verhalten, das sich
30 imm rechten nicht gepuret zeverweigen, wiewol Kevenhuller sein furbringen gnug ungelymphlich wider die von Brunekg geseetzt hat. Und davon so behalt ich mir vor, ob die sach in gutighait nicht nydergelegt wurde, daz mein herr oder ander von seintwegen, alsofft zeschulden kómbt, inner oder ausserrechtes sein sachen múge hoher oder nyderer, weyter oder ennger seczen und furbringen und solhe rede, so ich hewt vonn seintwegen tû, hinfur im unvergriffenlich sey. Und wellet mich meiner anwalt und daz ich hie allain
35 stee und der, so mir zugeschaffen sindt, nicht gehalten mag, nicht lassen entgelten, sunder pas vernemen, dann ich es kan furbringen.“

Et subiunxi: „Gnedigen herren, das gotshaus Brixen hat ze Brunekg stokh und galgen, pan und echt und ain frey offen gericht. Het sich gefugt, daz ettlich undersessen dazeweil meins herren herczog Sigmunds ainen, genant Thomel Sneyder, als iren veindt, der si widerrecht größlich beschedigt hiet, gen
40 Brunekg in die mauer zu gerichts hannden geantwurt und zurecht verpurget haben, als dann daoben lanndes gewonheit ist. Nu ist man nicht in abrede, Kevenhuller hab in lassen vordern an den richter. Aber im ist dabey gesagt worden, die burger noch der richter ze Brunekg⁸⁾ haben in nicht gevangen. Seine veindt haben in zu gerichts hannden geantwurt und zu recht verpurgt und umb recht angerufft. Kevenhuller mag komen zumm rechten und in da amm rechten ervordern. Was im dann da recht gebe,
45 das sol im unabgeslagen sein, wan an recht und an willen der sol in zu recht geantwurt und vergemisset haben, sey das gericht nicht schuldig, in zeantwurten. Der benant Thomel ist auf ainen gesaczten und beruefften tag für recht gestellt. Kevenhuller ist nicht komen und hat in auch also nicht ervordert. Und also nach klag und widerrede ist urtail und recht gangen. Daruber gesessen sindt nicht allain burger ze Brunekg, sunder auch, als ich mich versiehe, vil ander erbern lewt ausserhalb Brunekg.

50 Nu het sich darnach begeben, daz ettlich von Brunekg und ander meins herren undersessen ettwail oxsen durch Kevenhuller phleg oder gericht triben. Schikht er ain absag gen Brunekg und name den armen lewten ir oxsen.⁹⁾ Mein herr schraib darumb meinem herren von Gortz graf Hannsen und meiner frawen, seiner muter.¹⁰⁾ Er schraib auch seinen mitphlegern umb in und dabey gesessen, den was

16 haben: *ü.d.Z.*

⁷⁾ Die hier und unten Z. 37-49 erzählte Episode dürfte sich im Herbst 1454 zugetragen haben. Von einer vintschaft, die dy stat (Bruneck) mit dem Keferhuler het, erfahren wir erstmals aus der Brunecker Amtsraitung im November 1454, als der damalige Hauptmann von Bruneck Leonhard von Velseck Warnungen versandte; BRIXEN, DA, HA 9995 f. 31^v. Vgl. oben Nr. 3710. Die Hintergründe der damals ausgebrochenen Fehde werden erst durch Nr. 5436 beleuchtet. — Weitere Nachrichten enthält eine Schlichtungsvereinbarung zwischen Hanns Gruenwald, Schneider aus Braunau, und der Stadt Bruneck vom 3. August 1461; BRUNECK, Stadtarchiv (bis Mai 2018: BOZEN, LA), U 120. Hans Grünwald hatte die Absage des Rudolf Khevenhüller nach Bruneck gebracht. Daraufhin war er vom Rat und der Gemeinde Bruneck als Fehdegegner eingestuft worden. Später hatte Leonhard Retzer (zu ihm s.o. Nr. 4742) ihn verwundet.

⁸⁾ Wolfgang Krumpacher, Stadtrichter zu Bruneck.

⁹⁾ Fehdebehandlungen Khevenhüllers sind im März/April 1455 bei Altrasen und im Tilliacher Tal dokumentiert; s.o. Nr. 4250, 4318, 3621.

¹⁰⁾ Ein Brief an Gf. Johann II. von Görz wurde am 6. März 1455, gemeinsam mit einem Brief an Rudolf Khevenhüller, von Bruneck aus verschickt; s.o. Nr. 4250. Zu Gräfin Katharina von Görz s.o. Nr. 3557 Anm. 4.

solich geschicht layd und wider iren willen, als sich das durch ir brief und schreiben findet. Und tetten 55
sovil darzu, daz Kevenhuller die ochsen muß beczalen, durch tayding und betachtunss¹¹⁾, vorbehalten
den Kevenhuller, ob er dhainerlay beswerung hiet, zu den, die er vermaynet, in sein gericht unbillich
gegriffen haben, das mocht er gen in suchen mit recht.

Gnedigen herren, mugt ir dabey wol versteen, hiet Kevenhuller der sachen gelympfen gehabt, er hiet
die ochsen nicht bedurffen zebezczen, wes ist Kevenhuller notgangen, daz er sich umb solhs als diener 60
als swerlich hat angenommen, so der herr das nicht gewendet hat. Im ist wol mit krieg gewesen, als sich das
nachmaln beweißt hat. Wan als er darnach die phlég gerawmet hat, hat er uber solich obgemeldt
beredtnuss und berichtunss meinem herren, seinem capitel, dem gotshaus und allden seinen abgesagt
und meins herren armen lewten ir hab und gut genomen und darzu gevangen und das ir abgeschetzt und
genött unbesucht aller rechten wider die reformacion, so unser allergnedigster herr der kaiser mitsambt
den kurfursten und andern des heiligen Reichs fursten ze Frankhfurt ainen nechsten gemacht, gesetzt 65
und geboten hat bey hohen peenn und vellen darinne begriffen.¹²⁾

In solhem obgemeldten des Kevenhuller verhandeln und durch in mein herr, sein gotshaus und die
seinen swerlich verunrêcht sindt und zescheden komen ob sechstausendt gulden. Begert mein herr und
ich an meins herren stat, Kevenhuller darzu zeweisen, damit er meinem herren umb solich unrecht
abtragen tû, und solher scheden bezczale und benuge, zebehalten meinem herren solher vell und peen in 70
der bemedten reformacion begriffen, was im der dann billich zusteen sollen.“ Hec collegi ex scriptis
michi per Krumpacher¹³⁾ traditis.

Hiis itaque peractis nichil replicavit, quia replicare non potuit, sed priora per eum proposita resumpsit,
ad que iterum respondi:

„Gnedigen herren, ir vernemet wol, daz Kevenhuller stet in seinem ersten furbringen, darauf ir mein 75
inrede und furbringen auch habt verstanden. Ir vernemet auch dabey, daz er in mein inrede und
furbringen nicht redet noch mag gereden. Davon bitt ich noch in mass als vor, ir wellet Kevenhuller
weisen, meinem herren und den seinen umb solich ubervaren unrecht, scheden und peen noch abtragen
und benugen zetun, und getrawe, meinem herren solle solichs von im widergeen.

Hiis sic gestis se cluserunt Kevenhuller cum sua comitiva et singulariter impulsarunt, ut compromitte- 80
rem et in tantum, quod multum fui anxius. Et quamquam dixi me non habere in commissis, noluerunt
cessare, quia esset de beneplacito et commissio domini imperatoris, quod fieret concordia. Tandem recepi
dominum Gurcensem et dominum Ulricum Riedrer ad partem extra consilium et exhibui manum
vestram¹⁴⁾ et michi commissio ex parte Kevenhuller. Quibus visis dixerunt ibi non contineri prohibicio-
nem, quominus aliter fieri posset aut deberet. Et propterea esset de consilio eorum, quod pro parte v. r. p. 85
condescenderem et complacerem consulatui et imperatorie maiestatem, quia iuxta qualitatem temporis et
maliciam hominum esset impossibile hac vice compelli per rigorem iusticie. Et si per successum temporis
peiora esurgerent pericula et dampna, forte nichilominus ex post oporteret fieri concordiam. Melius esset
de presenti. Et deberem capere exempla in domino imperatore, qui cottidie reciperet concordias cum
inimicis non obstantibus multis et variis dampnis sibi per eos illatis. Possem eciam secure dicere p. v. r., 90
quod id fieri consuluisset. Et ita dedi me ad manus eorum, si et in quantum erga v. r. p. pro eo respondere
vellent, ad quod se obtulerunt, prout p. v. r. in scriptis eorum¹⁵⁾, ut credo, repperiet. Si itaque male factum
est, doleo, quia non ex malicia, sed ex ignorancia; si bene, non gravor me habuisse labores et fatiguas.

64 genott: *folgt gestr.* und.

¹¹⁾ *Nach ersten Febdehandlungen im März/April 1455 war die Fehde zwischenzeitlich beigelegt worden. Jedoch schickte Kevenhüller kurz darauf eine erneute Absage. S.ö. Nr. 4260, 4335, 4360.*

¹²⁾ *Gemeint ist die Reformatio Friderici, verabschiedet von Kg. Friedrich III. auf der Frankfurter Reichsversammlung am 14. August 1442; ed. Herre, RTA XVI 396-407. Auf der Frankfurter Reichsversammlung im Oktober 1454 wurde ein zweijähriger Landfrieden für das gesamte Reich angekündigt; s. RTA XIX 2, 604. Allerdings wurden, soweit bislang ersichtlich, damals keine konkreten Strafen festgelegt. Die Beratungen zur tatsächlichen Ausrufung des allgemeinen Landfriedens verliefen auf dem Tag von Wiener Neustadt im Februar 1455 ergebnislos; s. RTA XIX 3, 892 s.v. Deutschland.*

¹³⁾ *Wolfgang Krumpacher, Stadtrichter zu Bruneck.*

¹⁴⁾ *Gesandtschaftsinstruktionen, die NvK offenbar eigenhändig verfasst hatte.*

¹⁵⁾ *Derartige Schreiben der kaiserlichen Räte an NvK sind nicht bekannt.*

Unum tamen scio de gremio ecclesie eciam de pocioribus, qui sibi obtulit post omnia dampna per illum
95 illata in presencia plurimorum nobilium ducenti ducatos in refusionem suarum expensarum, ut ipse
asserit, et si necesse foret, sibi in faciem diceret aut de hoc p. v. r. sua scripta certificaret; et forte ille idem
huiusmodi concordiam primus reprehendet.

Post hec incontinenti Krëblinger pro parte uxoris sue proposuit in hec verba: „Gnedigen herren, mein
herr bischof Johans¹⁶⁾ seliger gedechtnuss, bischof ze Brichsen, hat ettwavil guter kaufft daoben ze
100 Brichsen fur sich und sein erben. Die han ich auch etwiofft ervordert. Mir hat aber anstat meins weibs
und ander irer mitterben, die nechst erben sindt des obgenanten bischof Johannsen, nicht mügen
geslawen. Bitt ich, ir wellet meinen herren von Brixen weisen, mich zu solhen gekauften gutern gutiglich
komen lassen, das wil ich umb sein gnade anstat meins weibs gutiglich und unterteniglich verdinen. Mein
herr bischof Johans hat auch merkhlich hab und gut gehabt. Ist versehenlich, daz er das alles zum
105 gotshaus bracht hat.“ Und Kreblinger ließ darauf horen ain instrument zu Freysing gemacht de variis
rebus infrascriptis.

Respondi: „Gnedigen herren, damit in der sachen pald ênnde habt, wan ir mit merenn villeicht beladen
seyt, so gib ich ew zebekennen, wie daz Kreblinger ainen brief erworben hat an unsern allergnedigsten
herren, wie daz in mein herr umb sein sprüch und vodrung sol entrichten oder im furderlich recht ergeen
110 lassen, als dann unsers gnedigsten herrn schreiben innhaldet. Wer nu Kreblinger komen und hiet
meinem herrn umb recht angerufft und wêr im versagt worden, so stuend er hewt billich hie. Aber es ist
an im abgangen und ist solichem unsers gnedigsten herren schreiben, so erselb erworben hat, nicht
nachkômen. Er hiet auch nicht bedorfft solich brief zewerben, wan ich bin dabey und mit gewesen, daz
sich mein herr erboten hat, sein gotshauslewt gaistlich und weltlich nyderzeseczen; und was im durch
115 recht erkannt wîrdt, sey er willig, im volgen zelassen. Aber dem gotshaus das sein an recht hinzegeben,
sey er nicht schuldig. Gnedigen herren, Kreblinger sagt von großem gut, so bischof Johans gehêbt hat,
aber daz er [...] seinem gotshaus bracht hat. Kan ich nicht versteen. Aber ich bin mitsambt andern
meinem herren vomm capitel dabey und mit gewesen, daz bischof Johans, als er ward ingesetzt, in
ainem sakhg beyainander funden und emphanen hat vii^m ducatos. Er hat auch funden das gotshaus an
120 geltschuld. Er hat nicht gegeben umb sein bestetigung.¹⁷⁾ Er hat funden volle kasten.¹⁸⁾ Er hat funden
auf den ampteuten merkhlich remanentz. Hat er nu ettwas kaufft, das hat er mussen kauffen von des
gotshaus gelt, wan man hat nach im nicht funden den vierden tail des, so er hat funden. Er hat auch
klainern hoff gehebt dann sein vorvar, also daz nicht versehenlich ist, daz er ubrig zerung getan hat. Und
ob nu wêr, daz bischof Johans ettwas kaufft hiet fur sich und sein erben, wer ist billicher erbe und neher
125 erbe dann ain bischof dem andern? Wie aber dem allem, das ist ain gaistlich sach und gepûrt sich in
gaistlichen rechten ze erkleren. Davon so erpewt sich mein herr zu recht vor unserm heiligen vatter dem
pabst. Oder ob Kreblinger bedewcht, daz mein herr solich rechtspot tet umb das, daz es im villeicht
zeverer oder zeswer wer ze Rome zerechten, so erbewt sich mein herr als bischof ze Brixen für meinen
herren von Salczburg¹⁹⁾ als erzbischoven und metropoliten des bisthums Brixen. Da will er im ains
130 furderlichen rechten sein, als vil und recht ist; und getrawet, mein herr Kreblinger sol sich billich daran
lassen benügen.

Darauf reddten die rête mit mir, ob ich mein willen dazu wollte geben, daz unser gnedigster herr
meinem herren von Salczburg scribe, darumb ainen tag zsetzen; ob er die sach in gutighait nicht mocht
êntschaiden, daz er die dann enndet mit recht. Darauf was mein antwort: „Gnêdigen herren, ich ways
135 mich nicht verrer zebegeben dann wes sich mein herr erboten hat. Ich mayn, mein herr hab im also gnûg
getan.“ Dabey ist es bestanden. Darnach ist Kreblinger lanng umb geloffen und geweißt aus der

111 er: *ü.d.Z.* 132 daz: *folgt gestr.* mein herr. 134 herren: *ü.d.Z.* 136 und: *ü.d.Z.*

¹⁶⁾ Johann Röttel, *B. von Brixen (1444-1450)*.

¹⁷⁾ Johann Röttel *zahlte damals als Anhänger des Basler Konzils und des Gegenpapstes Felix V. die Servitien nicht*. Vgl. H. Hoberg, *Taxae pro communibus servitiis ex libris obligationum ab anno 1295 usque ad annum 1455 confectis, Città del Vaticano 1949, 24; Tröster, Studien 602f.*

¹⁸⁾ Vgl. ein *Notariatsinstrument des Johannes Fager de Monaco über die Öffnung der aus Salzburg gebrachten Schatzkiste durch B. Johann Röttel (1448 Juni 12)*; Or., Perg.: BOZEN, StA, U 49 (Lade 3 Nr. 6 K).

¹⁹⁾ *Sigismund von Volkersdorf, Eb. von Salzburg*.

kantzley in die andern, in die Osterreichisch, in die Römisch et econverso, et ita reliqui eum post me, nescio, quid impetrabit.

Si itaque procurabit causam agitari in Salczburga, necesse est, ut v. r. p. mittet unum intelligentem, qui sciat deducere et fundare causam in iure; et quantocius expediatur, tanto melius, ne detur sibi occasio ex 140
protractione aliqua invadendi ecclesiam, qua malicia est in hominibus. Scriptum in Nova Civitate die, qua supra.²⁰⁾

Post hoc, reverendissime pater, cum Kevenhuller et ego in tercia dieta a Nova Civitate prope Lewben²¹⁾ inopinately convenissemus in campo, humiliter inter alia dixit: „Causa est modo concordata, licet in displicenciam multorum michi adherencium, rogo, ut placeat intercedere pro me erga dominum 145
meum graciosum, ut indulgeat michi de commissis et excessibus meis.²²⁾ Ego promerebo, quia offero me sue gracie et suis semper fideliter servitutum inantea. Et revera, quamquam sue d(ominacioni) intuli dampna et multa, si voluissem facere, potuissem. Nullum tamen exinde sensi fructum, sed semper dampnum. Et forte intantum dampnificatum sum de meis sicut p. sua aut sui de suis.“ Completa est illa addicio in Hofa ipsa die s. Agnetis (21. Januar 1458). 150

Ista concordia debet publicari, ne aliquid sinistre fiat, quia ipse aut sui una dierum ascendunt, presertim ipse postcepit peregrinari ad sanctam Crucem in Sabiona.²³⁾ Rogat, ut intromittatur solus et statim reexibit dietis paucis. Pater noster.

Recommendo me v. reverendissime p. uti vester minimus et humilimus.

139 ut: *ü.d.Z.* 149 est: *ü.d.Z.* 151 fiat: *ü.d.Z.* | ascendunt: *folgt gestr.* ne fiat aliquid contrarium.

²⁰⁾ S.o. Z. 6. Der folgende Nachtrag wurde von gleicher Hand direkt unter den bereits abgeschlossenen Gesandtschaftsbericht hinzugefügt.

²¹⁾ Leoben (Steiermark). Der Gesandte befand sich offenbar bereits auf dem Rückweg nach Buchenstein.

²²⁾ D.h. er erhoffte sich Absolution von den offenbar mit der Fehde gegen den Bischof einbergehenden Kirchenstrafen.

²³⁾ Die Heiligkreuzkirche in Säben gehörte eigentlich nicht zu den von NvK vorgesehenen Wallfahrtsstätten; vgl. Nr. 3059 Z. 21-23.